

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

233 (24.8.1943) Strassburger Stadtanzeiger



Das Buch auf dem Heimweg

Feierabend! Laden werden versperrt, Arbeitsröcke ausgezogen, Türen geschlossen. Man gerät in den Strom der Heimkehrenden und versucht, die Gedanken zu ordnen. In die Erinnerung an den zuletzt erledigten Kontoauszug mischt sich ein populärer Filmtitel, das Bild der Sekretärin, die noch vor zehn Minuten die Briefmappe brachte, blendet in das der Gattin über, die zu Hause mit dem Essen wartet. Während sich allmählich der Bann des abgebrochenen Tagewerks löst, ist man schon mitten im Gedränge der Straßbahn. Der Blick fällt auf ein junges Mädchen, das ein Buch liest. Ganz schmal, blass, unbeteiligt sitzt sie zwischen einem rüchlichen Mann im blauen Arbeitsanzug und einer Frau, die einen Korb auf dem Schoß hält. Das Buch ist sauber eingebunden und hat keine Ähnlichkeit mit der Zwanzigpfennigliteratur. Die Seiten werden mehr liebevoll gewendet, der Blick des Mädchens ist unmerklich in die Welt eines Dichters. Man wundert sich über die Kunst, sich in dieser Umgebung so fest auf entrückte Dinge konzentrieren zu können. Aber unlängst erzählte ein Betriebskamerad, daß man sich ganz gut in der Straßbahn in ein Buch "einlesen" könne — man müsse es nur über. Tut man's nun, um die Fahrzeit totzuschlagen? Der Blick auf das Mädchen erzählt etwas anderes: man liest auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte, weil man "sonst" ja doch nicht dazukommt. Was wartet nicht alles, wenn die Arbeit vorbei ist! Vielleicht ist ein Kranker zu pflegen, eine Wohnung sauber zu machen, ein Kind ins Bett zu bringen. Vielleicht wartet die Ortsgruppe auf die Mitarbeiter oder ein Betriebsorchester. Wer so viel schaffen will, braucht ein starkes Herz. Wo aber sollte er es sich besser holen, als aus einem guten Buch. Solche Lektüre ist kein gemütliches Hineinträumen in einen fremden Gedankenkreis mehr. Sie wird zur echten, notwendigen Nahrung unserer inneren Kraft. Der Schaffner fragt nach der Fahrkarte, man reicht sie schon automatisch hin. Die Gedanken aber bleiben beim Dichter. Es ist, als ob man nach der Hast des Tages ein "neuer Mensch" würde. w. f. m.

Kinder im Luftschutzraum

Sicherheit und Besonnenheit der Mütter überträgt sich auf die Kinder — Praktische Vorbereitungen sind wichtig

Zu einer harmonischen Entwicklung der Kinder gehört ungestörter und ausgiebiger Schlaf. Wenn die Kinder nun heute durch die nächtlichen Alarme aus ihrem natürlichen Lebensrhythmus herausgerissen werden, liegt es bei den Erwachsenen, vor allem bei der Mutter, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, damit sich die nächtlichen Störungen so wenig als möglich schädigend auswirken können. Voraussetzung hierzu ist die Selbsterziehung des Erwachsenen zu Besonnenheit und Disziplin sowie die in früher Kindheit einsetzende Erziehung der Kinder zu Gehorsam und Ordnungssinn. Viel kann vorbereitend getan werden, um dann, wenn die Sirene ertönt, alles Notwendige schnell, doch ohne nervöse Hast, ausführen zu können. Allabendlich soll beim Packen des Luftschutzkoffers neben den Kleidungsstücken, Lebensmittelkarten und wichtigen Schriftstücken und Papieren auch ein Essen und Trinken, ein Eßgeschirr und Besteck sowie ein etwas Spielzeug bedacht werden. Für den Säugling und das Kleinkind legt die Mutter am Abend alles zurecht, was im Luftschutzraum gebraucht wird, sie leitet das Schulkind an, selbst an seine Sachen, wie Trainingsanzug, Schuhe usw. zu denken. Das größere Schulkind übernimmt schon selbständige Pflichten, das Kontrollieren der Verdunkelung und dergl., wie es auch das Füllen von Eimern und Wannen täglich vor dem Schlafengehen ausführt. Was geschieht nun, sobald die Sirene ertönt? Vor allem muß die Mutter Ruhe bewahren. Säuglinge und Kleinkinder, die meist nicht vollständig wach werden, bringt man am besten in

diesem halb-schlafenden Zustand in den Luftschutzraum, wo man dafür sorgt, daß sie, an abgedunkelter Stelle gebettet, gleich weiterschlafen können. Die Mutter muß sich darauf verlassen können, daß ihre größeren Kinder, wenn sie die Sirene gehört haben oder geweckt wurden, sofort aufstehen und sich anziehen und nicht etwa sich umdrehen und weiterschlafen. Wo mehrere Kinder sind, ziehen die größeren sich selbst an, die ältesten helfen der Mutter beim Fertigmachen der Kleinen. Gemeinsam suchen dann alle den Luftschutzraum auf. Erwachsene im Luftschutzraum sollten den Schlaf der Kinder nicht stören. Vor allem sind laute Unterhaltungen zu vermeiden. Daß das Rauchen im Luftschutzraum, vor allem in einem Raum, in welchem Kinder schlafen, verboten ist, wird leider noch nicht immer beachtet. Sensationelle Mitteilungen in lebhaften Ton regen Kinder unnötig auf. Bei erster Gefahr wirkt ein ruhiges, bestimmtes Wort bei groß und klein oft Wunder! Wenn keine Schlafgelegenheiten für Kinder vorhanden sind, oder, wenn sie nicht wieder einschlafen können, weil sie zu wach wurden oder erschrocken, kann man sie durch Gedulds- oder Gesellschaftsspiele ablenken und beruhigen. Es gibt auch Mütter, die die Zeit während des Alarms nutzbringend anwenden wollen und die Kinder Handarbeiten, Strümpfstopfen mitunter auch Schularbeiten machen lassen. Dies darf im Interesse der Gesunderhaltung der Kinder nicht geschehen, denn die Nachtstunden sind zur Ruhe und Entspannung des Körpers und Geistes da, auch

man, wenn auf Schlaf verzichtet werden muß. Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder hängen wesentlich von ihrer Körperwärme ab. Deshalb muß man darauf achten, daß die Kinder aus dem warmen Bett warm genug angezogen in den kühlen, mitunter etwas feucht-kalten Luftschutzraum kommen. Auch muß man damit rechnen, daß die Kinder unter Umständen plötzlich in die Nachtkühle hinaus müssen. Im Alarmfall sind die Kinder mancherlei Gefahren ausgesetzt, denen die Mutter häufig nur unzureichend begegnen kann, jedoch liegt es in ihrer Hand, die Kinder vor der Gefahr der Erkältung oder einer ersten Erkrankung zu schützen. Es hängt im wesentlichen von der Mutter ab, wie das Kind die Alarmlaute erlebt. Ihre Sicherheit und ruhige Besonnenheit übertragen sich auf das Kind, das ja in besonderer Weise mit der Mutter verknüpft ist und ihre Art des Erlebens erfühlt oder erkennt. Ebenso können sich natürlich Nervosität und Angst übertragen. Deshalb ist von jeder Mutter Selbstbeherrschung ebenso zu verlangen wie die Erziehung ihrer Kinder zu diszipliniertem Verhalten. Um plötzlichen Schreck- und Angstwirkungen vorzubeugen, sind Kinder beizubringen, möglichst am Tage, an den Alarmlaute und das Tragen von Gasmasken und Luft- und Gasschutzkleidung zu gewöhnen. Auch ist es wichtig, daß Kinder, besonders Kleinkinder, ihre Mutter, wenn es erforderlich ist, im Luftschutzraum mit Stahlhelm und Gasmasken oder mit Haube oder Tuch und im weißen Kittel erkennen. Am besten ist es, wenn Gesicht und Kleidung nicht zu erkennen sind, auf das Schuhwerk zu achten. Wichtig ist es auch, daß Kinder den Luftschutzwart und die Laienhelferinnen kennen und Vertrauen zu ihnen haben, so daß sie sich im Notfall an diese wenden können. Durch richtiges bedachtes Verhalten kann die Mutter erreichen, daß ihren Kindern, die durch die Härte der Kriegführung stärker als frühere Kindergenerationen körperlichen und seeligen Gefährdungen ausgesetzt sind, Gesundheit und Widerstandskraft erhalten bleiben. Damit erfüllt sie eine Pflicht sowohl gegenüber der eigenen Familie als auch gegenüber dem ganzen Volke und seiner Zukunft. Schäden des Luftkrieges wirken sich weniger hart aus, wenn besonnene, tatkräftige Menschen ihnen vorbeugend oder handelnd begegnen. Manche Mütter stehen den hier behandelten Fragen mit einer gewissen Unsicherheit gegenüber. Sie wären oft froh, wenn sie wüßten, wo sie Anregungen und Anleitung finden könnten. Während der Sprechstunden, an Mutternachmittagen und -abenden sowie in den Mütterchulungskursen des Deutschen Frauenwerkes finden sich unter Führung geübter Fachkräfte Gruppen von Frauen und Müttern zusammen, um im persönlichen Austausch von Gedanken und Erfahrungen Kraft zu sammeln und Kenntnisse zu erwerben, die sie im täglichen Leben mit seinen vielerlei Erfordernissen einsetzen können. So finden die Fragen: Wie bringe ich meinen Säugling in den Luftschutzraum, wie verhalte ich mich bei Alarm, wenn

ein Familienmitglied erkrankt ist, was nehme ich an Nahrungsmitteln mit in den Luftschutzraum, wie beschaffe ich praktische Luftschutzkleidung für meine Familie, wie helfe ich mir selbst im Schadenfall bei häuslichen Reparaturen, wie erziehe ich mein Kind zu Gehorsam und Disziplin, wie komme ich zu Spielzeug für meine Kinder im Luftschutzraum und viele andere des täglichen Lebens Beantwortung in den Mütterdienst-Lehrgängen des Deutschen Frauenwerkes. Anmeldung zu diesen Kursen nehmen die Mütter- und Kindergruppen der Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft an. K.

Wer ist der Finder?

Geldbeutel mit 400 RM verloren Am Sonntag, den 22. August wurde in der Zeit zwischen 18 und 21 Uhr in der Bahnhofsgastwirtschaft Zabern oder auf dem Wege von der Bahnhofsgastwirtschaft zur Monsweilerstraße 24 eine Geldbörse verloren. Der Inhalt beträgt RM 400.— in 50-Marktscheinen und Kleingeld. Die Geldbörse ist dunkelblau mit einem Druckknopf, auf der einen Seite für Geldscheine und auf der anderen Seite eine Tasche für Kleingeld. Der Finder wird gebeten, sie auf dem Fundbüro oder Kriminalpolizei Zabern abzugeben gegen Belohnung von RM 50.

Sondermarke zum 10jährigen Bestehen des WHW.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes gibt die Deutsche Reichspost am 1. September 1943 eine Stahlstich-Sondermarke in Größe 27,5x32,8 mm zu 12 und 38 Rpf. in rotem Farbton heraus. Das von dem Berliner Künstler v. Axster-Heudtlas gestaltete Markenbild zeigt eine kinderreiche Familie als Sinnbild der volkspflegerischen Arbeit an Mutter und Kind. Die Marken sind in der Staatsdruckerei Wien in Bogen zu 50 Stück gedruckt; sie werden vom 1. September bis 15. November 1943 bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

Parteiliche Bekanntmachungen

- KREIS STRASSBURG Ehrenherrschaft, Fahnenträger und Begleitende treten zu einem wichtigen Dienstappell am Mittwoch, den 25. August 1943, abends 20.15 Uhr vor dem Kreishaus an. Die Gruppenführer haben die Gruppenbücher mitzubringen. Anzug: Uniform. Erscheinen ist Pflicht. Kreisorganisationsamt. Ortsgruppe Straßburg-Ilkirech. Heute findet um 20.30 Uhr im Nebensaal der Wirtschaft „Zum Roten Haus“, Mühlhäuser Str. 117, ein Ausbildungsdienst für alle Politischen Leiter statt. Pflichtteilnahme ist für alle Stabsangehörigen, Zellen- und Blockleiter, Warte und Obmänner der NSDAP, NSV und DAF, sowie sämtliche Helfer, sofern sie Partei- bzw. Opferingemittel sind. Anzug: Uniform, Zivil, Armbinde. Liederbücher sind mitzubringen. Bann Straßburg — Spielehalten. Wiederaufnahme des Dienstes in sämtlichen Einheiten zu den gewöhnlichen Stunden wie folgt: Gem. Chor: Donnerstag, den 26. August 1943; LO und NO: Mittwoch, den 26. August 1943; Spielzüge und Bläserchöre: Dienstag, den 24. August 1943; DDM-Singchar: Freitag, den 27. August 1943; Jungvolk-Einheiten und Jungmädchlein-Einheiten: Mittwoch, den 25. August 1943. NSD.-Deutsches Frauenwerk Ortsfrauenchaftsleitung Grafenstaden. Am Mittwoch, den 25. August, 20 Uhr, Heimabend im Parteihaus. Alle Frauen und Mädchen sind eingeladen. Ortsfrauenchaftsleitung Bischheim-West. Der Kindergruppennachmittag fällt bis auf weiteres aus. Ortsfrauenchaftsleitung Krutenau. Heute den 24. August, 20 Uhr, Singabend im Parteihaus, Nikolausring 16, 2. Stock. Liederprobe zum nächsten Gemeinschaftsabend. Erscheinen dringend notwendig. Ortsfrauenchaftsleitung Seiltüchtigen-Nord. Mittwoch, 25. August, 20 Uhr, Heimabend im Parteihaus. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.

KLEINE STADTNRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 21.29 bis morgen 6.07 Uhr. Am 20. August entstand in der Lingolzheimer Straße in Ostwald ein Brand, der durch die Feuerchutzpolizei gelöscht wurde. Bedeutender Schaden ist nicht entstanden. Am Montag zog ein Soldat bei einem braunen Glücksmann der Reichslosterie für das Kriegshilfswerk einen Fünfhundert. Die Stadtkasse Straßburg mahnt im heutigen Anzeigenteil an die Entrichtung der Gewerbesteuer, der Grund- und Gebäudesteuer sowie der Hausgebühren. Frau Marie Pfanner, Witwe von Eugen Pfanner, in Hönheim, feiert morgen ihren 82. Geburtstag. Die ritische Gesdin hat sieben Kindern das Leben geschenkt. Drei ihrer Enkel und ein Urenkel kämpfen an der Ostfront. Rheinwasserstand vom Montag. — Konstanz 232 (-); Rheinfelden 200 (207); Breisach 159 (154); Kehl 233 (227); Straßburg 207 (212); Karlsruhe 361 (364); Mannheim 222 (230); Caub 128 (132).

Todesstrafe für eine Rabenmutter

Aus Vergnügungssucht zur Mörderin ihres Kindes geworden

Ein erschreckendes Bild sittlicher Verkommenheit bot die 24 Jahre alte, aus Straßburg gebürtige ledige Leonie Schladenhaufen vor der Strafkammer des Landgerichts Kolmar. Die Anklage lautete auf Mord und Vernachlässigung der Obhut und Sorgpflicht. In Kolmar wohnte die Angeklagte mit einem gleichaltrigen Manne zusammen. Nach der Trennung von ihrem bisherigen Liebhaber begann die Schladenhaufen einen völlig halbtägigen Lebenswandel, ging nur noch ihrem Vergnügen nach und vernachlässigte mehr und mehr ihre Kinder. Sie ging so weit, daß sie selbst die den Kindern zustehende Milch nicht mehr abholte und die beiden Kleinen Tage und Nächte hindurch vor Hunger schreien ließ. Besonders den Säugling, die 3 1/2 Monate alte Susanna, ließ sie förmlich verhungern. Die Lebensmittel- und Kleiderkarten aber machte sie zu Geld, indem sie sie Bekannten oder Nachbarn verkaufte. Die Rabenmutter selbst zog Nächte hindurch mit Männern herum, Mehr und mehr waren ihr die Kinder eine Last, die abzuwälzen sie sich entschlossen hatte. Am 22. April 1943, zwei Tage nachdem eine Fürsorgein der herzlosen Mutter mit Anzeige wegen Vernachlässigung der Mutterpflichten gedroht hatte, trat sie an die Wiege ihres dem Hungertode nahen jüngsten Kindes Susanna und erwürgte

es. In einem Kohlesack versteckte sie tags darauf die Leiche im Keller und fröhnte mit noch größerer Gier ihrer Vergnügungssucht. Als man des Verschwindens der Kleinen gewahr wurde, behauptete die Mörderin zynisch, sie habe das Kind in gute Pflege gegeben, bis sie schließlich in einem Kreuzverhör durch die Polizei den Mord zugeben mußte. Bei der Hausdurchsuchung wurde dann auch festgestellt, daß das zweite Kind völlig unterernährt und einem sicheren Hungertode ausgeliefert war. In der Verhandlung zeigte die Rabenmutter keinerlei Reuegefühle und suchte lediglich ihre Tat durch ihre angebliche Mittellosigkeit zu entschuldigen. Dem hielt der Staatsanwalt aber entgegen, daß die herzlose Mutter, deren Scheu vor jeder Arbeit geradezu sprichwörtlich geworden war, aus den niedrigsten Gründen heraus gehandelt habe, die da waren: Vergnügungssucht und Angst vor einer Anzeige. Als sozialer Element könnte diese Mörderin keinen Platz mehr in der Volksgemeinschaft beanspruchen. So lautete denn auch das Urteil dem Antrage des Anklagevertreters entsprechend auf die Todesstrafe da mildernde Umstände in dem Leben der entmenschten Mutter nicht zu finden waren.

Das erlistete Miserere

Eine Mozart-Anekdote von Helmut M. Böttcher

Die Sixtinische Kapelle von St. Peter in Rom liegt im Halbdämmer. Atemlos vor Erwartung stehen die Menschen. Ihre Herzen weiten sich in Demut der Stunde entgegen, mit der der Leidenswoche des Heilands an diesem Mittwoch des Jahres 1770 beginnt. Aber noch ein anderes Hochgefühl schwingt über sie hin: Heute wie alle Jahre eilt einziges Mal wird für sie das Wunderwerk Gregorio Allegris, das Miserere, erklingen, diese köstlichste Musikschöpfung, die je einem Menschen zu gestalten gewährt war. Es ist jenes streng verwahrte Werk, von dem auch nicht eine einzige Stimme aus den heiligen Räumen fortgetragen werden darf. Jede Kopie, jede Veröffentlichung ist mit der Strafe des Kirchenbannes bedroht. Auch der Knabe Wolfgang Amadeus Mozart sitzt neben seinem Vater im Kirchengestühl und wartet. Seine Kinderdauern sind ein wenig verdeckt. Seit ihn vor acht Jahren eine Scharlacherkrankung gepackt hatte, vermag er nicht mehr so sehr gut zu sehen. Er wartet. Und ein kleines, feines Lächeln steht auf dem runden, molligen Gesicht des vierzehnjährigen abgezeichnet, als spiele neben der Spannung auf das Musikalische und religiöse Erlebnis noch ein recht weltlicher Gedanke durch sein Hirn. Leise tönt die Orgel. Sie will die Herzen und Ohren mit sich nehmen und vorwärtsführen zu dem, was nun kommt. Danach ist es für die Zeit eines tiefen Atemholens stille in dem weiten Raum der Sixtina. Und dann bricht es los. Das ist nicht mehr Musik. Das sind nicht mehr menschengeschaffene Töne. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig, blinken die Kinderstimmen der Chöre auf. Vierstimmig hallt es her, und

fünfstimmig klingt es zurück. „Erhebe dich Gott über den Himmel und deine Ehre über alle Welt.“ Entzückte Schauer fließen über die Hörer. Das Gesicht des Mozartknaben leuchtet wie von innen heraus. In diesen bitteren und herben Tönen, in diesen reinsten Harmonien erlebt das Herz schon heute vor dem Tode seine Auferstehung und wächst hinüber jenseits allen Leidens in die Unsterblichkeit. Ist es möglich, so viel Innigkeit in einer Menschenbrust zu fassen, und sie wieder auszuströmen in einem begnadeten Kunstwerk? Der Atem der Unendlichkeit streift über die Menschen. Wenn sie nachher heimkehren, werden sie verwandelt, werden sie gereift, werden sie ein wenig besser geworden sein. So verrückt das Miserere. Die Menschen stehen auf. Sie wagen nicht zu sprechen. Erst als sie draußen vor dem Gotteshaus sind und das Sonnenlicht des scheidenden Frühlingstages sie wieder hat, scheinen sie langsam wach zu werden, und sie beginnen, sich der Entrückung zu erwehren. Auch Mozart ist unter ihnen. Er ist kein Denker, kein Grübler. Er ist ein Kind von vierzehn Jahren, ein Mensch, der ins Leben will. Für ihn ist Ostern das Fest des Beschenktwerdens, ein Tag der bunten und süßen Eier, des großen Festbratens und sonstiger lokkender Genüsse. Warum da trauern? Warum den Kopf hängen lassen? Warum an ein Sterben und ein Jenseitsdenken, wo das Leben mit all seiner reichen Diesseitigkeit eben erst richtig beginnen will! Sinnend geht er neben seinem Vater her, der den Kopf hängen läßt, als müsse er alle Steinfließen auf dem Platz zählen. Wieder steht das Lächeln, das heim-

Das schleichende Fieber

Griechische Anekdote

König Antigonus, der Sieger über den Spartankönig Klermones, war nicht allein ein stets gut gelaunter Herrscher, sondern auch der größte Verschwenker seines Landes. Für ein einziges Zechgelage mit Freunden wendete er so große Summen auf, daß davon die Bewohner seiner Residenz eine ganze Woche länger ernährt werden können, wenn es nötig gewesen wäre. Er verschwendete seinen Reichtum jedoch nur, damit das Geld unter die Leute komme und nicht ungenutzt liegen bleibe. Das größte Vergnügen aber hatte er, auf seinen Spaziergängen sich unter das Volk zu mischen und unversehens Geld zu verstreuen. Wenn er dann sah, wie die Menschen sich um die Münzen balgten, freute er sich darüber, daß er immer mehr ausstreute, bis seine Taschen leer waren. Seine täglichen Bäder nahm er meistens in öffentlichen Anstalten unter seinem Volke, wobei er eine Unmenge duftender Salsböe verbrauchte. Bei einer solchen Gelegenheit redete ihn einmal einer seiner Untertanen an und sagte: „Dich muß ich wirklich beneiden, daß du unser König geworden bist.“ „Weshalb?“ fragte der König lächelnd. „Geht es dir so schlecht?“ „Das nicht, antwortete der andere. „Ich beneide dich ja nur, daß du so viel Geld für das schöne Salsböl ausgeben kannst und immer so gut riechst. Unserer kann baden soviel er auch mag, unsere Weiber werden immer sagen, daß wir stinken. So etwas wirst du wohl nie zu hören bekommen.“ „Wenn dir so viel an einem guten Geruch liegt, erwiderte der König, „so sollst du dich nicht mehr zu beklagen haben.“ Er nahm dann einen großen Krug voll dickflüssigem Salsböl und schüt-

tete es über den Kopf des Untertanen. Das Öl rann über den Körper herab und breitete sich auf dem Steinboden aus. Die Zunächststehenden wälzten sich auf dem Boden im Öl herum, der König saß daneben und lachte, daß ihm die Tränen über die Backen rannen. Auf dem Nachhauseweg erkundigte er sich nach seinem Sohn Demetrios, den er schon seit einigen Tagen nicht zu Gesicht bekommen hatte. Da man ihm sagte, daß Demetrios schwer erkrankt sei, begab er sich in dessen Haus. Vor der Türe begegnete er aber einem strahlenden Mädchen, welches den angeblich Kranken eben verließ. Der König wußte, wieviel es geschlagen hatte und welcher Art in Wirklichkeit die Krankheit seines Sohnes war. Aber scheinbar tief besorgt, bemühte er sich um den »Schwerkranke«, und dieser schilderte arglos eine ganze Reihe körperlicher Beschwerden. Zum Schluß erklärte er jedoch: „Es ist kein Grund zur Besorgnis mehr, denn das schleichende Fieber hat mich bereits verlassen.“ „Ja, mein Sohn, ich habe es gesehen, entgegnete der königliche Vater mit toterster Miene. „Es ist eben da draußen vor der Tür an mir vorbeigeschlitten.“ Franz Löser Die Absicht Fritzchen hat sich verständig, bekommt eine Tracht Prügel von seinem Vater und schreit vorwurfsvoll: „Aber ich kann doch nichts dafür, ich habe es doch ohne Absicht getan. . .“ „Ich kann auch nichts dafür, daß ich dich verprügelte“, erwiderte der Vater und ließ sich gar nicht stören, „ich tu es auch ohne Absicht, sondern mit dem Stock!“



Familien-Anzeigen

Die glückl. Geburt uns. ersten Kindes Erich Karl Hermann...

Statt eines frohen Wiedersehens erhalten wir die traurige Nachricht...

Unsagbar hart traf uns die Nachricht, daß unser heißgeliebter, herzenguter...

Schmerz erfüllt teilen wir, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen lieben...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Fischverteilung

Heute Dienstag, von 9-19 Uhr morgen Mittwoch, von 9-15 Uhr...

Güterverzeichnis des Amtsgerichts Hochheim...

Versteigerungen Dienstag, ab 14 Uhr Versteigerung v. gewöhnl. Geschir.

Zu verkaufen Werkzeugmaschinen, erstatl. Qualitätsabkrite...

Zu vermieten Möbl. Zim. m. Bad, Erdg., zu verm. Ndl. Hortl-Wesell-Allee 56 C...

Mietgesuche Büro mit Lagerraum, Tel-Anschl. in d. Stadtmitte...

Kaufgesuche Neuw. led. Handtasche zu kaufen ges. Ang. unt. 23 168 an die Str. N. N.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Geschäftsempfehlungen

Behlen- und Vorratskanthol verschle-dener Abmessungen gegen Einkaufs-schneide prompt lieferbar...

Klaren Kopf durch Klosterfrau-Schnupf-pulver aus Heilpflanzen hergestellt...

Tauschgesuche Biete Kodak, 4x6, Lederretz; suche D.-Rad od. gute Bereif.

Zu vermieten Möbl. Zim. m. Bad, Erdg., zu verm. Ndl. Hortl-Wesell-Allee 56 C...

Mietgesuche Büro mit Lagerraum, Tel-Anschl. in d. Stadtmitte...

Kaufgesuche Neuw. led. Handtasche zu kaufen ges. Ang. unt. 23 168 an die Str. N. N.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Theater Straßburg

Wiederöffnung Dienstag, 31. August: 17 Uhr: Siegfriede. E. geg. 22 Uhr...

Filmtheater U.T. Titel: 2.30, 5.30, 7.30 Uhr: Die Wirtin zum weißen Röhl...

Unterhaltung Varieté Mühle, Lange Straße 55: ge-wissenlos von 10 bis 31 August.

Heiraten Fräul., 23 J., m. Kind v. 2 J., wünscht Heirat m. Herrn in sich. Stellung...

Verloren 500,- RM Belohnung! Am Alten Weimark 27 wurden über 8000 m Hemden...

Gefunden Kanarienvogel zugezogen, Schwelghauerstr. 11 II.

Verschiedenes Würde das Strohen und Stopfen von Socken und Strümpfen übernehmen...

Auswärtige Anzeigen Kreis Hagenau Regenhaus leitet, Sonntag in Hagenau...

Kreis Schlottstadt Die deutsche Arbeitsfront, NSG-Kraft durch Freude...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Antliche Anzeigen

Öffentliche Mahnung betr. Entrichtung der Gewerbesteuer, der Grund- und Gebäudesteuer...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten...

Das Grosse Spiel Gloria Jugendfrei! Ab heute Dienstag im PALAST Waldrausch

Ceresit Mörtelrichtungsmitel macht nasse Keller, feuchte Wohnungen staubtrocken

Hausfrauen-Rat 5, 10 Minuten brausend und schäumend durchkochen heißt es in allen Opteka-Rezepten...

Wunden, die bei der Arbeit entstehen, werden durch den Schnellverband Hansaplast vor Schmutz bewahrt...

STRECKEN. Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken.

E. SCHEURICH CHEM.-PHARMAZ. FABRIK HIRSCHBERG (SCHL.) Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel

AKANIT verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchtel

Lorenz Kimmig Freiburg, Okenstraße 54, Fernr. 40 32